



TESTEN & IMPFEN

DEUTSCHLAND IM CORONA-CHAOS

Der deutsche Weg aus der Pandemie ist weiterhin geprägt von zu vielen Fehlern, zu vielen enttäuschten Erwartungen und zu wenig Impfstoff. Jetzt soll es eine Kombination aus verlängertem Lockdown, mehr Tests und einer schnelleren Impfkampagne richten. Ob dieser Ansatz den erhofften Erfolg bringt, bleibt offen. Klar ist: Die Infektionszahlen steigen, seit die britische Mutation des Corona-Virus auch in Deutschland die Oberhand gewonnen hat.

Lockdown der Industrie in letzter Minute verhindert

Dass Bundesregierung und Länder in dieser Situation alle Optionen prüfen, um die ersehnte Öffnung vieler Bereiche mit Schnell- und Selbsttests zu flankieren, ist angesichts der Kosten eines Lockdowns verständlich. Wir unterstützen deshalb den Appell der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft zur stärkeren Einbindung der Unternehmen in die bundesweite Teststrategie gegen Corona. Allerdings setzt die Politik die Akzeptanz der Industrie für die Corona-Maßnahmen mit dem Eiertanz um „Oster-Lockdown“ und „Ruhetage“ aufs Spiel. „Industrieproduktion lässt sich nicht an- und ausschalten wie das Licht im Ministerium“, kritisierte BAVC-Hauptgeschäftsführer Klaus-Peter Stiller im Handelsblatt. „Es wäre fatal, wenn Bund und Länder unseren Betrieben verbieten, über Ostern zu produzieren. Wer Impfstoff, Spritzen und Desinfektionsmittel haben will, braucht Chemie und Pharma im Dauereinsatz.“ Umso wichtiger, dass Kanzlerin Angela Merkel den Fehler erkannt und die „Ruhetage“ wieder kassiert hat.

Impfungen bleiben der Schlüssel

Das wenig überzeugende Bild unserer Krisenmanager zeigt aber vor allem eines: Auf dem eigentlichen Ausweg aus der Pandemie geht es weiter nur im Schneckentempo voran, erst recht seit den jüngsten Diskussionen über den AstraZeneca-Impfstoff. Statt Impfungen über Haus- und Betriebsärzte zu forcieren, setzen Bund und Länder primär auf die Impfzentren. Solange Impfdosen Mangelware bleiben, mag das akzeptabel sein. Dennoch ist es dringend notwendig, so schnell wie möglich offene Fragen zu klären und die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit zum Beispiel die Betriebsärzte das Impfprojekt umfassend unterstützen können. Je früher das gelingt, desto eher liegt die Krise hinter uns. Andere Länder zeigen, was möglich ist, wenn ausreichend Impfstoff verfügbar ist.

"INDUSTRIEPRODUKTION LÄSST SICH NICHT AN- UND AUSSCHALTEN WIE DAS LICHT IM MINISTERIUM."

Klaus-Peter Stiller
BAVC-Hauptgeschäftsführer

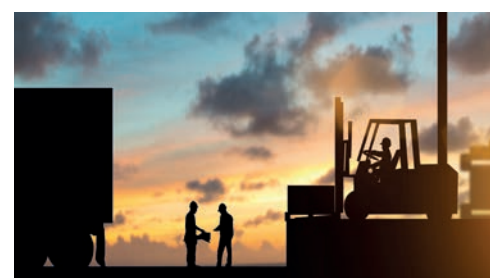
 **BÜNDNIS ZUKUNFT DER INDUSTRIE**

Seite 2



 **KABINETTSBESCHLUSZ ZUR LIEFERKETTE**

Seite 4





Quelle: Shutterstock 1183610326

SPITZENGESPRÄCH BÜNDNIS ZUKUNFT DER INDUSTRIE WIE KOMMEN WIR GESTÄRKT AUS DER KRISE?

Die deutsche Industrie steht weiter unter Druck. Daran ließen die 17 Organisationen des „Bündnis Zukunft der Industrie“ in ihrem Spitzengespräch Mitte März mit Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier keinen Zweifel. Im Zentrum des Gesprächs standen die aktuelle industriepolitische Lage und mögliche Auswege aus der Krise.

Die Forderungen der chemisch-pharmazeutischen Industrie für ein erfolgreiches Refit-Programm der Bundesregierung brachten BAVC-Präsident Kai Beckmann, der IG BCE-Vorsitzende Michael Vassiliadis und VCI-Hauptgeschäftsführer Wolfgang Große Entrup im Spitzengespräch mit Nachdruck ein. Auch die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft sowie Vertreter weiterer Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften berichteten aus ihren Branchen.

Wirtschaftliche Lage bleibt angespannt

In der chemisch-pharmazeutischen Industrie gab es im Frühjahr 2020 einen Produktionseinbruch, der aber deutlich milder verlief als in der Industrie insgesamt. Unsere Branche konnte mit Blick auf die produzierten Mengen schon ab Sommer 2020 bis zum Ende des Jahres wieder deutliche Steigerungen verzeichnen. Im Januar 2021 kam es dann erneut auch in der chemisch-pharmazeutischen Industrie zu einem leichten Rückschlag. In Summe lag die Produktion dennoch gut vier Prozent höher als im Januar 2020.

Die im Jahresverlauf 2020 in vielen Unternehmen eingetretenen Verluste sind jedoch mit dem Aufholprozess nicht verschwunden; sie finden sich in den Bilanzen wieder und stehen dauerhaft nicht mehr für Investitionen, Forschung und Entwicklung zur Verfügung. Und selbst mit dem für 2021 zu erwartenden gesamtwirtschaftlichen Wachstum von etwa drei Prozent bräuchte die Wirtschaft noch mindestens zwei weitere Jahre mit ähnlicher Erholungsdynamik, um wieder an die konjunkturell erfolgreiche Zeit Mitte der 2010er Jahre anzuknüpfen. Dies wird jedoch nicht von selbst passieren. Dafür müssen jetzt die wirtschaftspolitischen Weichen konsequent und überall auf Vorfahrt für Wachstum gestellt werden – so lautet die gemeinsame Forderung der Bündnispartner.

Vorfahrt für Wachstum – welche Weichen müssen gestellt werden?

Höchste Priorität muss eine Beschleunigung der Impfungen haben. Je eher wir eine Durchimpfung erreichen, umso besser für die Erholung von Wirtschaft und Gesellschaft. Der BAVC hat sich deshalb frühzeitig in der Politik dafür eingesetzt, auch Betriebsärzte in die Impfstrategie der Bundesregierung mit einzubeziehen.

KONTAKT



SILKE STELTMANN

Leiterin Hauptstadtbüro Berlin
silke.steltmann@bavc.de

SERVICE



Bündnis
Zukunft der
Industrie

Weitere Informationen zu den Akteuren und Initiativen des Bündnisses finden Sie hier

buendnis-zukunft-der-industrie.de

Die Impfbereitschaft der Mitarbeiter ist vor Ort in den Unternehmen erfahrungsgemäß hoch und verbandsübergreifende Umfragen haben gezeigt, dass die werksärztlichen Strukturen schnell einsatzbereit sind. Nach unseren Berechnungen könnten die über 500.000 Beschäftigten unserer Industrie innerhalb eines Monats geimpft werden.

Bis in ausreichender Menge Impfstoff verfügbar ist und die Belegschaften tatsächlich geimpft sind, können Selbst- und Schnelltests eine wertvolle Brücke in der Pandemiebekämpfung sein. Der BAVC unterstützt daher ausdrücklich den Appell der Spitzenverbände an die Unternehmen, ihren Beschäftigten Selbsttests, und wo dies möglich ist, Schnelltests anzubieten.

Belastungsmoratorium ernsthaft umsetzen

Für eine schnelle Erholung der Wirtschaft bleiben aber die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen zentral. Unsere Unternehmen brauchen Freiräume, weniger Bürokratie und stattdessen mehr Unterstützung für einen reibungslosen internationalen Handel. Die Bundesregierung sollte sich daher in einem ersten Schritt ernsthaft an ihr Bekenntnis zum Belastungsmoratorium halten. Neue Gesetze, deren positive Wirkung zweifelhaft, deren bürokratiesteigernde Wirkung hingegen sicher ist, sind nicht angebracht (z.B. Sorgfaltspflichtengesetz und Rechtsanspruch auf mobile Arbeit). In einem zweiten Schritt muss auch das bestehende Umfeld für wirtschaftliches Handeln überprüft und wieder weitaus mehr auf Wachstumsförderung zugeschnitten werden. Dies wird die zentrale Aufgabe der nächsten Bundesregierung sein.

Sozialsysteme im Blick behalten

Unsere Sozialsysteme haben während der Corona-Pandemie gut funktioniert und viele Krisenfolgen abgefedert. Die Krise darf aber nicht den Blick der Politik auf die Herausforderungen verstellen und von dringend notwendigen Strukturreformen ablenken. Aufgrund des demografischen Wandels stehen die Sozialversicherungen schon lange unter Druck und befinden sich inzwischen in einer besorgniserregenden finanziellen Schieflage. Die nächste Bundesregierung täte gut daran, grundlegende Reformen auf den Weg zu bringen – auch wenn dies nicht bei allen Wählern gut ankommt. Die Steuer- und Abgabenbelastung der Unternehmen muss insgesamt wieder auf ein wettbewerbsfähiges Niveau gesenkt werden. Ansonsten findet die Wirtschaft nicht zurück auf den Wachstumspfad und die Lage am Arbeitsmarkt verschlechtert sich.

In Ausbildung investieren

Nicht das Jahr 2020, sondern 2021 wird die eigentliche Bewährungsprobe für den Ausbildungsmarkt. Denn auch in der Chemie-Industrie gerät die Ausbildung zunehmend von zwei Seiten unter Druck: Zum einen führen strukturelle Effekte wie Digitalisierung oder Elektromobilität in den Unternehmen längst dazu, dass die Ausbildung über den Bedarf hinaus auf dem Prüfstand steht. Zum anderen ist die Vor-Ort-Ausbildung unter Corona-Bedingungen erheblich aufwändiger und schränkt verfügbare Ausbildungskapazitäten ein.

Angesichts dieser Herausforderungen zeigt das weiterhin große Engagement unserer Betriebe, wie wichtig den Unternehmen die duale Ausbildung ist. Moderne Ausbildungsberufe mit digitalen Wahl- und Zusatzqualifikationen wie Chemikanten, die Labor- oder die Metall- und Elektroberufe bereiten junge Menschen optimal auf die Arbeitswelt der Zukunft vor. Auch hier sollte die Politik den Unternehmen jedoch Freiräume lassen und keine zusätzlichen Fesseln anlegen. Vielmehr sollte sie sich auf die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur konzentrieren. Dazu zählen auch die Berufsschulen, die seit Jahren unter einer schlechten Ausstattung leiden.

Autorin: Silke Steltmann



„Gut 20.000 Betriebe, über sechs Millionen Beschäftigte und fast 700 Milliarden Euro direkter Beitrag zur deutschen Wertschöpfung pro Jahr - das sind keine Superlative, sondern Fakten aus der deutschen Industrie. Ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam mit der Politik Wege finden müssen, unsere Industrie zukunftsfest zu machen. Auch das ist eine Lehre aus der Pandemie: Ein stabiler Staat braucht eine wettbewerbsfähige Wirtschaft. Und eine wettbewerbsfähige Wirtschaft braucht eine starke Industrie!“

Quelle: Shutterstock 493966213

KABINETTSBESCHLUSS ZUM SORGFALTPFLICHTENGESETZ VIEL VERSPROCHEN, WENIG GEHALTEN

Der Schriftsteller Alfred Polgar sagte einst: „Es hat sich bewährt, an das Gute im Menschen zu glauben, aber sich auf das Schlechte zu verlassen.“ Für Gesetzgebungsverfahren scheint das auch zu gelten. Das Verfahren zum Sorgfaltspflichtengesetz ist ein gutes Beispiel dafür: Trotz positiver Versprechen werden zugesagte Inhalte bisher nicht abgebildet, Klauseln für eine zivilrechtliche Haftung versteckt und Stellungnahmefristen in Stunden bemessen.

Zivilrechtliche Haftung droht

Anfang März hat das Bundeskabinett den Entwurf eines Gesetzes über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten in Lieferketten beschlossen. Positiv fällt auf, dass technisch deutlich nachgebessert wurde. Die Inhalte bilden jedoch weiterhin nicht die Zusagen ab. Vor allem die zivilrechtliche Haftung könnte mit dem Kabinettsbeschluss nun doch angestrebt sein: In den Tiefen der Gesetzesbegründung, genauer in der Begründung zu § 14 („Behördliches Tätigwerden“), findet sich ein harmlos anmutender Passus, wonach das Gesetz neben den Allgemeininteressen auch dem Schutz der Interessen und Rechte Einzelner dienen soll. Diese Formulierung legt nahe, dass das Sorgfaltspflichtengesetz nach dem Willen des Gesetzgebers ein sogenanntes Schutzgesetz werden soll. Schutzgesetze begründen, sofern die einschlägigen Voraussetzungen des BGB erfüllt sind, einen zivilrechtlichen Anspruch auf Schadensersatz. Es spricht demnach viel dafür, dass die Zusage, keinen neuen zivilrechtlichen Haftungstatbestand zu schaffen, nicht eingehalten wird.

Chemie-Arbeitgeber kritisieren Inhalt und Verfahren

Die „Anhörung“ der Verbände fand am 1. März statt und war mit gut sechs Stunden rekordverdächtig kurz – so kurz, dass sogar der Normenkontrollrat rügte, dass durch „die willkürliche Vorziehung des Kabinettstermins durch den Chef des Bundeskanzleramtes (...) die Beteiligung der Verbände praktisch verhindert [wurde]. Damit fehlt ein wichtiger Prüfschritt der dargestellten Aufwände in diesem Regelungsvorhaben.“

Da die Chemie-Industrie sich bereits seit Jahren für den Schutz von Umwelt und Menschenrechten einsetzt, haben sich die Allianzpartner von Chemie³, neben dem BAVC auch die IG BCE und der VCI, dazu entschlossen, eine Machbarkeitsstudie für einen Branchenstandard zur Achtung der Menschenrechte in globalen Lieferketten in Angriff zu nehmen. Ziel ist es herauszufinden, ob ein Branchenstandard für die chemische und pharmazeutische Industrie unter dem Dach der gemeinsamen Nachhaltigkeitsinitiative möglich ist. Mit Ergebnissen ist diesen Sommer zu rechnen.

Autorin: Mechthild Bachmann

KONTAKT



MECHTHILD BACHMANN

Nachhaltigkeit und Innovation

mechthild.bachmann@bavc.de

LINKTIPP

Die Positionierung des BAVC zum Top-Thema „Lieferkette“ auf nationaler wie europäischer Ebene finden Sie unter

bavc.de

KONJUNKTURPROGNOSE FÜR 2021/22

CORONA BREMST DIE DEUTSCHE WIRTSCHAFT

Unter dem Eindruck der anhaltend ungewissen Corona-Lage hat der Sachverständigenrat seine Konjunkturprognose für 2021 und 2022 nach unten korrigiert: Im Jahr 2021 dürfte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland nur noch um 3,1 Prozent steigen; im November 2020 hatten die „Wirtschaftsweisen“ noch ein Wachstum von 3,7 Prozent prognostiziert. Die Bundesregierung rechnet für dieses Jahr gegenwärtig mit einem Wachstum von 3 Prozent.

Wirtschaft trotz Lockdown bislang robust

Bisher zeige sich die deutsche Volkswirtschaft noch recht robust. Vor allem die Industrieproduktion sei aufwärtsgerichtet. Anders als im vergangenen Frühjahr seien die internationalen Lieferketten bisher weitgehend intakt, und die Nachfrage nach Waren aus Deutschland steige mit der fortschreitenden Erholung der Weltwirtschaft. Infolge der im Herbst 2020 wieder angestiegenen Infektionszahlen und der aktuell andauernden Einschränkungen ist nach Einschätzung der Ökonomen im ersten Quartal 2021 mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung in Deutschland um etwa 2 Prozent zu rechnen.

Auch für den Euro-Raum senkten die Sachverständigen ihre Wachstumsprognose für dieses Jahr: auf 4,1 Prozent. Die erhöhten Infektionszahlen und die daraus resultierenden Einschränkungen dämpften die wirtschaftliche Aktivität europaweit.

Wirtschaftliche Erholung für 2022 erwartet

Eine spürbare Eindämmung der Pandemie dürfte im weiteren Jahresverlauf helfen, die wirtschaftlichen Aussichten zu stabilisieren und so die wirtschaftliche Unsicherheit zu reduzieren. Das Vorkrisenniveau könnte den Experten zufolge zum Jahreswechsel 2021/22 wieder erreicht werden. Der Sachverständigenrat rechnet für das Jahr 2022 mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 4,0 Prozent. Gestützt werde die Entwicklung vor allem durch die Normalisierung des privaten Konsums sowie durch eine anhaltend kräftige Auslandsnachfrage.

Vom Außenhandel erwarten die Sachverständigen in diesem Jahr positive Wachstumsbeiträge. Die rasche Erholung wichtiger Handelspartner vor allem außerhalb des Euro-Raums dürfte zu einer steigenden Nachfrage nach Vorleistungs- und Investitionsgütern führen. Im kommenden Jahr könnten aufgrund des fortgesetzten Wachstums der Inlandsnachfrage die Importe stärker zunehmen als die Exporte, schreibt der Rat.

Risikofaktor dritte Infektionswelle

Wie schnell sich die Wirtschaft normalisieren kann, hänge vom weiteren Pandemie-Verlauf ab. Das größte Risiko für die deutsche Konjunktur sieht das Gremium in einer dritten Infektionswelle - und zwar dann, wenn diese zu Einschränkungen oder gar Betriebsschließungen in der Industrie führen würde. Chancen für eine bessere wirtschaftliche Entwicklung beständen, wenn die Bevölkerung rascher geimpft würde. Daneben könne in den kommenden Monaten eine zusätzliche wirtschaftliche Dynamik entstehen, wenn weitere Fortschritte in der medikamentösen Behandlung von Covid-19 erzielt, Infektionsketten durch den Einsatz digitaler Technologien schneller verfolgt, neue Teststrategien eingesetzt oder gezieltere Maßnahmen zum Schutz vulnerabler Gruppen getroffen würden.

Autorin: Rebecca Wilhelm

LINKTIPP

Weitere Informationen über den Sachverständigenrat und seine Publikationen finden Sie unter

[sachverstaendigenrat-wirtschaft.de](https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de)



FACHKRÄFTESICHERUNG FUTURE SKILLS AUSBILDEN

Die Trends im Future Skills Report Chemie zeigen: Kompetenzen im Umgang mit Daten sowie Soft Skills gewinnen zukünftig weiter an Bedeutung. Sind unsere Ausbildungsberufe im Industriebereich darauf gut vorbereitet? Die Antwort lautet mehrheitlich „ja“. Durch neue Fachrichtungen, digitale Wahl- und Zusatzqualifikationen sowie technologieoffene Ausbildungsordnungen ist es schon heute möglich, die im Report aufgezeigten Future Skills auf Facharbeiterniveau auszubilden. Und dies wird in der Praxis auch genutzt: Rückmeldungen der Unternehmen lassen die Prognose zu, dass bis Ende 2022 rund 80 Prozent aller Auszubildenden in der Chemie-Branche von der Vermittlung digitaler Kompetenzen profitieren werden.

Chemikanten und Laborberufe

Bereits seit August 2018 sorgt im Ausbildungsberuf „Chemikant/in“ die Wahlqualifikation (WQ) „Digitalisierung und vernetzte Produktion“ für eine Stärkung von Zukunftskompetenzen. Mittlerweile haben mehr als 1.000 Auszubildende von dieser WQ profitiert und mit jedem neuen Jahrgang kommen rund 600 weitere junge Menschen hinzu. Auch für die Laborberufe sind seit Sommer letzten Jahres zwei neue, digitale WQs verfügbar, die den Betrieben weitere Chancen eröffnen und viel Flexibilität bieten.

Metall- und Elektroberufe

In über elf M+E-Berufen können seit zwei Jahren digitale Zusatzqualifikationen eingesetzt werden. Die Bandbreite reicht von der „additiven Fertigung“, „digitaler Vernetzung“ und „Programmierung“ über „IT-Sicherheit“ bis hin zur „IT-gestützten Anlagenänderung“. Für letztere hat sich der BAVC besonders eingesetzt, um branchenspezifische Anforderungen abbilden zu können.

IT-Berufe und Kaufleute

Im Sommer 2020 sind die neuen IT-Berufe in Kraft getreten, darunter die Kaufleute für Digitalisierungsmanagement sowie die Fachinformatiker mit zwei zusätzlichen Fachrichtungen. Eine davon ist die „Daten- und Prozessanalyse“, welche maßgeblich auf Engagement des BAVC und seiner Sachverständigen entstanden ist. Sie zählt wie kaum eine andere auf die Trends des Future Skills Report Chemie ein und bildet auch eine ideale, fachliche Ergänzung zu den Kaufleuten im E-Commerce, welche die Erkenntnisse aus Datenanalysen für Optimierungen im Online-Marketing nutzen. Alle Chemie-Unternehmen, die sich verstärkt im E-Business engagieren oder dies für die Zukunft planen, sollten beide Berufe im Portfolio haben.

Autor: Christopher Knieling

KONTAKT



CHRISTOPHER KNIELING

Programmleiter Nachwuchsmarketing
Bildung und Innovation

christopher.knieling@bavc.de

LINKTIPPS

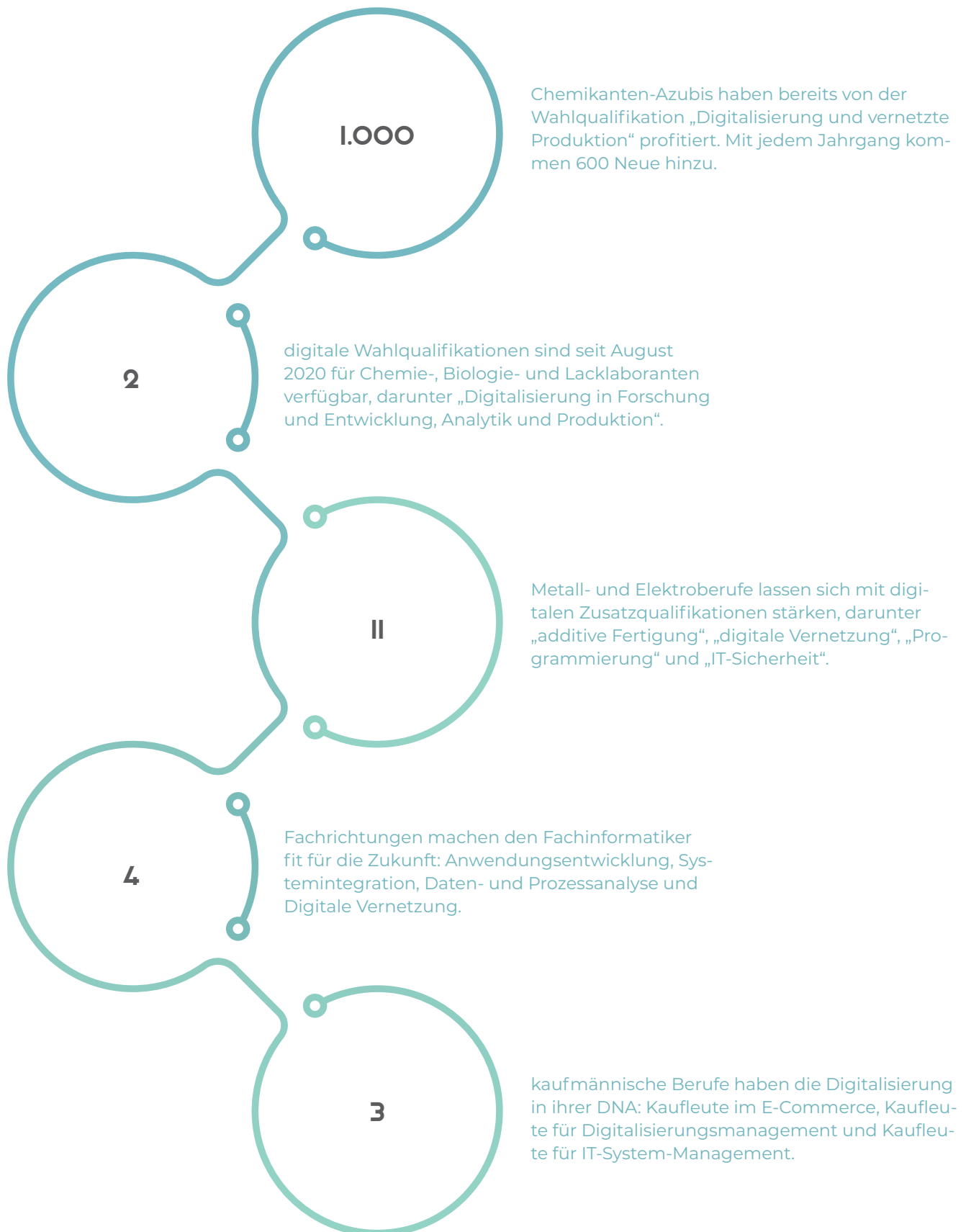
Mehr Informationen, Umsetzungshilfen und Praxisbeispiele zu digitalen Kompetenzen bei Chemikanten, Labor-, M+E- sowie den IT-Berufen finden Sie unter

elementare-vielfalt.de/digitalisierung

Den Future Skills Report Chemie - eine KI-basierte Trendanalyse zu den Chemie-Skills der Zukunft - finden Sie hier

future-skills-chemie.de

DIGITALEN KOMPETENZEN IN DER AUSBILDUNG





Girls' Day
Mädchen-Zukunftstag

22.04.2021



Jungen-Zukunftstag
Boys' Day

AUFRUF ZUM GIRLS'DAY UND BOYS'DAY 2021

DIGITAL IN EINE KLISCHEEFREIE ZUKUNFT

Unter dem Motto „Jungen Menschen einen Einblick in die Ausbildung geben – für eine klischeefreie Ausbildung auch in herausfordernden Zeiten!“ haben BAVC und IG BCE Anfang März gemeinsam zum Girls´Day und Boys´Day am 22. April 2021 aufgerufen. Die Chemie-Sozialpartner appellieren an Personalverantwortliche und Betriebsräte der chemisch-pharmazeutischen Industrie, sich auch in diesem Jahr mit betrieblichen Angeboten an diesem wichtigen Zukunftstag zu beteiligen.

Ausbildung in der Chemie-Branche trotz Corona stabil

Auch in der Corona-Krise bleibt die Chemie- und Pharmaindustrie mit erneut mehr als 9.000 neuen Ausbildungschancen im vergangenen Jahr für junge Menschen höchst attraktiv. Trotz der schwierigen Situation investieren die Betriebe weiter in Ausbildung und damit in Chancen für junge Menschen. Dennoch ist Berufsorientierung in Pandemiezeiten für junge Menschen gar nicht so einfach. Vor allem praktische Erfahrungen in Unternehmen und Organisationen zu machen, ist für viele Jugendliche in letzter Zeit deutlich schwieriger gewesen. Das macht den Zukunftstag in diesem Jahr besonders wichtig.

Digitale Chancen zur Fachkräftesicherung nutzen

In der Corona-Pandemie wurden in vielen Unternehmen digitale Eventformate entwickelt und erfolgreich umgesetzt. Diese Erfahrungen können nun auch für innovative Teilnahmeformate anlässlich des diesjährigen Girls´Day und Boys´Day genutzt werden. Mit Kreativität können Schülerinnen und Schülern auch virtuell spannende Einblicke in die Unternehmen und Ausbildungsberufe ermöglicht werden. Mädchen und Jungen können „unter sich“ ihre Talente in „typischen“ Berufen des anderen Geschlechts ausprobieren und sich hierfür begeistern.

Der Zukunftstag bietet die Chance, junge Menschen in ihrer Berufsorientierung zu unterstützen und für eine Ausbildung in der chemischen und pharmazeutischen Industrie zu gewinnen. Er ist ein Baustein, um dem Fachkräftemangel vor allem in den MINT-Berufen entgegenzuwirken und junge Frauen für dieses Berufsfeld zu gewinnen. BAVC und IG BCE sind zuversichtlich, dass viele Unternehmen dem gemeinsamen Aufruf folgen und die Chancen des Zukunftstages am 22. April nutzen werden.

Autor: Markus Danuser

KONTAKT



MARKUS DANUSER

Tarifpolitik, Arbeitsrecht, Arbeitsmarkt
markus.danuser@bavc.de

LINKTIPP

Weitere Informationen zum Zukunftstag für junge Menschen finden Sie unter

girls-day.de

boys-day.de